

Geschichte der Süderauer Kirche

von Pastor Uwe Hellmann (1997), ergänzt durch Pastor Friedrich Kleine (2013)

1. Die erste Kirche (ca. 1240- 1628)

Wann die erste Kirche in Süderau gebaut wurde, ist mit Bestimmtheit nicht erwiesen. Eigentümlich ist, dass man diese in der Nordwestecke des Kirchspiels angelegt hat. Der Weg zur Kirche wurde dadurch für viele Bewohner recht weit.

Süderau wurde erstmals in der Geschichte im 13. Jahrhundert erwähnt. Wahrscheinlich bildete sich der Ort nach der Gründung von Krempe, Borsfleth und Neuenbrook unter dem damaligen Herzog Adolf IV.

Angelegt wurde er mit seiner Kirche durch die Niederländer und deren Nachkommen, die die Deiche und Entwässerungen des Landes vornahmen. Zuerst arbeiteten sie in der Wilstermarsch, dann 1234 in der Kremper Marsch. Das Kirchspiel Süderau war die letzte Anlage, da die Entwässerungen wegen der Tieflage des Ortes und wegen der Moore schwierig waren.

Kiebitzreihe, Wischreihe, Bekenreihe und Altenmoor sind erst 1578 dem Kirchspiel Süderau beigegeben. Die Einwohnerzahl des Kirchspiels betrug damals schon 2083 Seelen. Da für die zuletzt hinzugekommenen Gemeindeglieder der Weg sehr weit und ungünstig war, schritt man 1895 zum Bau einer zweiten Kirche in Kiebitzreihe.

Die Kirche in Süderau wurde dem Dionysius geweiht, dessen Bild – ähnlich wie wir jetzt noch den Hl. Georg auf der Eingangstür der St.-Jürgen-Kapelle in Itzehoe sehen können – auf einer Tür der alten Kirche in Lebensgröße gemalt war mit der Überschrift:

„Dionysius Areopagita primus Atheniensum episcopus“

(Dionysius Areopagita, erster Bischof von Athen)

Dionysius war nach Apostelgeschichte 17,34 ein Athener, der von Paulus bekehrt wurde; nach der obigen Inschrift soll er später erster Bischof in Athen gewesen sein.

Über die Gründung der Kirchengemeinde, sowie über ihre Entwicklung bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts ist wenig bekannt. Die Urkunden sind jedenfalls im 30jährigen Krieg vernichtet worden. Es wird berichtet, dass die Kirchenreformation keine Schwierigkeiten brachte. Die damaligen Herrscher Friedrich I. und Christian III., von denen der letzte als Prinz dem Reichstag zu Worms beigewohnt hatte, begünstigten entschieden die lutherische Lehre. Schon 1522 soll der lutherische Prediger Johann Bockwoldt in der Süderauer Kirche gepredigt haben.

Und bereits vor 1600 entstand in Süderau neben dem Hauptpastorat das Diakonat.

Im Februar 1628 wurde Süderau im 30jährigen Krieg auf Befehl des Kremper Stadtkommandanten Jürgen von Ahlefeld niedergebrannt, damit der Feind die Kirche nicht als Bollwerk benutzen konnte.

2. Die zweite Kirche (1630- 1845)

Die Kirche wurde 1630-31 wieder hergestellt. Da nach Verwüstung der Gegend die Mittel gering waren, fiel der Bau nicht allzu schön aus. Er wird als „kleiner Ziegelbau“ bezeichnet. Aus dieser Kirche stammen die jetzige Kanzel und das Taufbecken.

Der Haupteingang war nicht wie jetzt im Westen, sondern im Süden. Im Osten befand sich das Beinhaus.

1634 und 1648 wurde das Kirchspiel Süderau von großen Sturmfluten überschwemmt. Noch viele Heimsuchungen durch Sturmfluten und Deichbrüche kamen über das Kirchspiel, so dass oft große Schäden entstanden. 1756 war für Süderau die gefährlichste Flut, denn das Wasser stand auch in der Kirche. (Ein Stuhl soll bis zum Altar geschwommen sein.)

1813/14 im Napoleonischen Krieg, als die Dänen gegen die Franzosen kämpften, gab es an der Kirche wieder schwere Schäden, so dass man am 3. März 1845 damit begann, sie niederzureißen.

Dr. Öhlers sen. aus Krempe hat zum letzten Gottesdienst in der alten Kirche am 2. März 1845 folgendes Lied gedichtet, das nach der Melodie „Herr Jesu Christ dich zu uns wend“ gesungen wurde:

1. Herr Zebaoth! Dir Preis und Ruhm
Zu singen, hier ein Heiligtum
Ist aufgebaut in alter Zeit
Und dir und deinem Wort geweiht.
2. Gar viel Geschlechter haben drin
Gefleht zu dir nach Christi Sinn
Bis dass der Zeiten Zahn zuletzt
Dem heil'gen Bau sein Ziel gesetzt.
3. Den Glauben frommer Väter treu
Erbau'n wir dir dein'n Tempel neu.
Gieb dazu deinen Segen, Herr,
Das bitten wir, Unendlicher!

3. Die jetzige Kirche (seit 1847)

Sie ist 1845-47 von Bauinspektor Meyer aus Schleswig erbaut worden. Der Grundstein wurde am 16. März 1845 gelegt. In ihm sind verschiedene Schriftstücke und etwas Geld vermauert. Das Richtfest feierte man am 15. August und am 25. November 1846 wurde der Bau von Meyer als gut anerkannt – allerdings war der Turm noch nicht fertig.

Die Kirche ist leider nicht solide gebaut. Der Bauunternehmer war Jakobsen. Die Arbeiten wurden in Submission vergeben und zwar die Zimmerarbeiten an den Zimmermeister Brütt in Wedel, die Maurerarbeiten an den Maurermeister Timm aus Elmshorn. Die Kirche wurde ungefähr auf dem alten Grund wieder aufgebaut und soll deshalb nur 32.000 Mark Courant gekostet haben. Weil aber das Sparrenwerk im Verhältnis zur Breite der Kirche zu niedrig ist, verschoben sich die Seitenwände mit den Jahren. Man hat daher im Innern der Kirche starke Querstangen anbringen müssen, um ein weiteres Hinausdrängen der Wände zu verhindern.

Da der Grund des **Turmes** nicht genügend mit Pfählen gerammt wurde, (es wird erzählt, dass der Baumeister es nicht für nötig hielt, aber auch gemunkelt, dass frühere Kirchenvorsteher einen Teil der Pfähle unter der Hand verkauft haben) und sich bereits beim Bau bedenklich gen Westen neigte, musste der obere Teil bis zur Kirchenschiffhöhe wieder abgetragen und zugemauert werden. Ursprünglich sollte er 60 Meter hoch werden und der Elbeschiffahrt als Seezeichen dienen. Die Kirche blieb so längere Zeit ohne Turmspitze und erst 1883 wurde vom Baumeister Schlichting aus Neumünster, der durch verwandtschaftliche Beziehung Süderau nahe stand, die jetzige leichte und viel kleinere Turmspitze (ca. 30 Meter) aufgesetzt, die den gesamten Bau etwas unproportioniert erscheinen lässt.

Sie ist mit Holzwerk versehen, damit nicht ein zu großer Druck auf den Grund ausgeübt werde. Die früher oft notwendig gewordenen Reparaturen aber zeigen, dass durch die ungenügende Sicherung des Grundes der ganze Bau etwas verfehlt ist. Hoffentlich wird nicht doch noch eintreffen, was der bereits erwähnte, für Scherz und Humor veranlagte Dr. Öhlers gedichtet haben soll:

„Da an dem Grunde ist was verseh'n,
so wird's über kurz und lang gescheh'n,
dass Kirche und Turm zu Grunde geh'n.“

Die Einweihung fand am **13. Juni 1847** durch den Propsten Wulf aus Itzehoe statt.

Die Kirche steht auf einem erhöhten Platz mitten im Dorf. Die großen Fenster im Rundbogenstil sind durch Stuckarbeiten hervorgehoben.

Bis 1861 hatte die Kirche keine **Orgel**. Die jetzige, solide gearbeitete Orgel wurde von der Firma Schulz aus Paulinzelle/ Thüringen für 3.600 Courantmark gebaut. Sie hatte zwei Manuale, ein Pedal, eine Kopplung und 11 Stimmen.

Im Jahre 1978 wurde die Orgel durch die Firma Hoffmann aus Hamburg restauriert und auf 13 Register erweitert. Auf beiden Seiten der Orgel, ursprünglich bis zur Ostwand reichend, befinden sich die **Chöre**.

Im Januar 1890 stürzte die sehr mit Stuck und Malereien versehene Gipsdecke in die Kirche hinab, zum Teil in die Pfeifen der Orgel. Das Innere der Kirche wurde darum 1891 mit einem Kostenaufwand von 11.000 Mark erneuert.

Die **Kanzel**, die sich bis dahin über dem Altar befand, kam an die Seite. Und statt der neuen Kanzel wurde die alte, die bis 1882 auf dem Boden gelegen hatte und dann ins Thaulow Museum in Kiel geschickt worden war, wieder aufgestellt.

Die Wände wurden mit bunten Malereien versehen. Das Gewölbe ist aus Holz im Rundbogenstil gehalten und mit einigen wenig schönen Stuckarbeiten und Malereien ausgestattet.

Man kann die Kirche als geräumige Landkirche bezeichnen. Der Kirchenraum (bis 500 Sitzplätze) sowie die Sakristei und Nebenräume sind sehr großzügig und geräumig ausgestattet.

Im Kirchenschiff sind an den Seitenwänden hinter der im Jahre 1962 von der Firma J. Diedrichs, Sommerland, eingebauten Holzwand Gedenktafeln für die in den Kriegen 1848-51 und 1870/71 Gefallenen angebracht. Die Tafeln der Holzwand selbst tragen die Namen der Opfer des 2. Weltkrieges und wurden von Hans Fiebelkorn aus Siethwende geschnitzt. Im Zuge der Renovierung und des Umbaus der Kirche 2010/11 wurden die Tafeln mit den Namen der Gefallenen des 2. Weltkriegs durch den Tischler Helmut Wieting aus Kamerland an den Seitenwänden des Eingangsraumes im Turm angebracht.

Tritt man vom Westen (Turmseite) in die Kirche, so befinden sich links und rechts die Sitzplätze und am entgegengesetzten Ende der **Altar** mit einem einfachen Altarblatt, das Johannes 6,35 als Inschrift trägt:

„Ich bin das Brot des Lebens.
Wer zu mir kommt,
den wird nicht hungern;
und wer an mich glaubt,
den wird nimmermehr dürsten.“

Auf dem Altar stand bis 2012 ein **Kruzifix**, ein Geschenk des Diakonus Th. A. Schröder (1850-71) zum Gedächtnis seiner am 17. Oktober 1860 daselbst verstorbenen Mutter. Das Kruzifix steht jetzt in der Sakristei.

Der **Querbalken über dem Altar** trägt die Inschrift Jesaja 6,3:

„Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaot,
alle Lande sind seiner Ehre voll.“

Über diesen Querbalken ist ein Gesimse (Stuckaturarbeit). Zwei Engel halten die Inschrift: „Ehre sei Gott in der Höhe“, auf die das Auge Gottes herabblickt. Das Gesimse ist wieder eingefasst durch einen Fries, der mit Engelsköpfen und Rankenwerk geziert ist.

Rechts vom Altar ist die alte **Kanzel** – ein „vorzügliches Werk“ mit fünf Schnitztafeln, Szenen aus der Geschichte des Heilands darstellend. Sie zeigen Darstellungen von Verkündigung, Geburt, Kreuzigung, Auferstehung und Himmelfahrt. Die Kanzel befand sich ursprünglich über dem Altar und wurde 1635 von dem berühmten Kanzel- und Altarbauer H. Baxmann aus Hamburg geschnitzt. Vom gleichen Künstler stammen auch die Schnitzereien des Beidenflether Altars.

Ein weiteres Pendant zum Beidenflether Inventar ist der aus Eichenholz gefertigte und schwer mit Eisen beschlagene **Opferstock** (Armenblock) vom Ende des 17. Jahrhunderts (1697), der entweder Vorbild für den zu Beidenfleth gewesen oder vom gleichen Handwerker gearbeitet worden ist.

Das **Taufbecken** aus Messing in Kelchform trägt die Inschrift:

„Wobbe Heins – Johann Hein – Carsten Hein – Jakob Hein –
Anno 1637, den 8. April ist diese Döpe verehret.“

Zwei große **Pastorenbilder** schmücken die Ostwand, die Prediger Selcke († 1736) und Höck († 1744 – er gründete ein Armenhaus) darstellend.

Die Kirche wurde seit 1901 durch **zwei Öfen**, die eine für die damalige Zeit moderne Heizungsanlage versorgten, beheizt. Später baute man eine Elektroheizung ein, die noch später durch Gasöfen ersetzt wurde. Durch die neue (Fern-) Heizung wurde die Kirche seit 1993 vom Pastorat aus (1868 erbaut) geheizt. Nach dem Verkauf des Pastorats wurde 2010 eine gasbetriebene Heizungsanlage in der Kirche installiert.

In der Kirche befinden sich drei **Glocken**. Die alten Glocken, 1876 in Rendsburg gegossen und von der Firma Peters aus Borsfleth für 674 M aufgehängt, wurden für Kriegszwecke eingeschmolzen.

Jetzige Glocken und Inschriften:

- große Glocke: „Ein feste Burg ist unser Gott 1953“
- kleine Glocke: „Nun aber bleibet Glaube Liebe Hoffnung 1953“

Eine kleine Glocke, die jetzt von der Stundenuhr im Turm angeschlagen wird, wurde damals versteckt und konnte so durch die Kriege gerettet werden. Sie trägt die Inschrift:

„So oft du meinen Klang / o Süderau wirst hören /
so denk es ist nun Zeit / dich recht zu Gott zu kehren. /
Anno 1732 / mich goss Lavrentz Strahlborn Lübeck.“

Die mechanische **Turmuh**r selbst wurde im Jahr 1929 eingebaut. Im Jahre 2011 wurde das Uhrwerk durch eine elektrische Anlage ersetzt.

Die Pastoren/in der letzten 150 Jahre in Süderau:

1840 - 1866 Franz Spliedt

1866 - 1888 Johannes Christian Peters

1888 – 1921 I.H.O. Reimers

1921 – 1938 Sönke Andresen

1938 – 1942 v. Hagen, vermisst 1943 in Stalingrad

1942 – 1943 J. Rickers

1943 – 1945 F. Hansen

1945 – 1948 H. Hübner

1948 – 1967 E. Schimba

1968 – 1977 Hermann Müller

1977 – 1980 Vakanz, von Kiebitzreihe mitbetreut

1980 – 1983 O. Göldner (auch Neuenbrook)

1983 – 1988 Heike Funke

1988 – 2009 Uwe Hellmann

2009-2011 Vakanz, von Neuenbrook (Theodor Möller) und Krempe (Thomas Bruhn) mitbetreut

seit 2011 Friedrich Kleine, Pastor für Herzhorn und Süderau

Am 17. November 2012 wurde die Süderauer Pfarrstelle durch die Synode des Kirchenkreises Rantzau- Münsterdorf per Beschluss aus dem Pfarrstellenplan gestrichen. Zuvor war im Jahr 2010 das Pastorat an Herrn Erich Rehmke verkauft worden. Damit ist die Ära des evangelischen Pfarrhauses in Süderau endgültig zuende gegangen.